

# Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.  
1881-1909  
9 (1883)**

52 (3.3.1883)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1032244](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1032244)

# Wilhelmshavener Tageblatt

und

## amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Roon-Strasse 85.

**Anzeigen**  
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgepaltene Corruszeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

**Bestellungen**  
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu Mk. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publications-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königl. und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

№ 52.

Sonnabend, den 3. März 1883.

IX. Jahrgang.

### Tagesübersicht.

Berlin, den 1. März. Die Veröffentlichung des Schreibens des Kaisers an den Papst darf man, wie verlautet, nach Beendigung der Beratung des Cultussetats entgegensehen. In parlamentarischen Kreisen nimmt man als sicher an, daß der Haushaltsetat für das Jahr 1884/85 dem Reichstag nach Ostern vorgelegt wird.

Die Straßen Berlins zeigten in den gestrigen Vormittagsstunden eine echte Festtagsphysiognomie. Was an dem eigentlichen Jubeltage des kronprinzlichen Paares an äußeren Zeichen der Theilnahme von Seiten der Bevölkerung unterlassen werden mußte, sollte nach Möglichkeit nachgeholt werden. So wehte denn ein reicher Flaggen- und Blumen-schmuck umgeben, die Büsten des Jubelpaares aufgestellt waren. Eine zahlreiche Menge bewegte sich bereits von 10 Uhr ab nach und unter den Linden, deren Hauptgebäude reichen Festeschmuck angelegt haben. Vor dem Palais des Kaisers und Kronprinzen hatte ununterbrochen eine große Menge Aufstellung genommen.

Vor einigen Tagen brachte der „Reichsbote“ die Nachricht, daß der Justizminister Friedberg in einer Unterredung mit dem Abgeordneten Stöcker den festen Willen geäußert haben sollte, auf dem Verwaltungswege für Befreiung der Einzelrichterstellen mit christlichen Richtern Sorge zu tragen. Die „Kreuzzeitung“ ist in der Lage, diese Nachricht als eine völlig unwahre zu bezeichnen. Der Abgeordnete Stöcker habe über diese Frage mit dem Justizminister überhaupt keine Unterredung gehabt.

Die Stadtverordnetenversammlung beschloß auf Antrag des Magistrats die Einsetzung einer gemischten, aus fünf Magistratsmitgliedern und zehn Stadtverordneten bestehenden Commission zur Vorberatung der Säkularfeier des Geburtstages Luther's; sie bewilligte auch 5000 Mk für eine am Geburtstage Luther's zu vertheilende Festchrift.

Die verstärkte Budgetcommission berieth heute die Secundärbahnvorlage. Es wurde nur die Nr. 1, der Bau einer Bahn von Odesloe nach Lauenburg, erledigt. Die Forderung hierfür im Betrage von 9 Millionen Mark wurde mit 13 gegen 10 Stimmen angenommen. Von der Minorität wurde geltend gemacht, daß, wenn der Staat die Berlin-Hamburger Eisenbahn erwerbe, die Bahn Odesloe-Lauenburg ihren Werth verlieren würde.

Wie den Mitgliefern des Herrenhauses durch Circular mitgeteilt wird, findet die nächste Plenarsitzung am Mittwoch, den 14. März, statt. Die Vorsitzenden der Com-

missionen, sowie die Berichterstatter für die einmalige Schlussberatung, welchen Vorlagen zugewiesen sind, werden gleichzeitig ersucht, dafür Sorge zu tragen, daß diese bis dahin soweit vorbereitet werden, um in den demnächst stattfindenden Plenarsitzungen zur Erledigung kommen zu können.

An der Spitze der „Germania“ publicirt die Centrumsfraction des Abgeordnetenhauses folgende von heute datirte Erklärung: Es sind der Centrumsfraction des Abgeordnetenhauses anlässlich der Beratung des Cultussetats aus allen Theilen des Vaterlandes, von Vereinen, Versammlungen wie von einzelnen Personen so zahlreiche Zustimmungsadressen und Telegramme zugegangen, daß es unmöglich ist, dieselben einzeln zu beantworten. Wir sprechen deshalb Allen, welche uns durch derartige Kundgebungen beehrt haben, hierdurch unseren herzlichsten Dank aus. Ihr begeistertes Jurost giebt uns neue Kraft im Kampfe für die heiligsten Güter. Wir entnehmen daraus mit Genugthuung, wie innig und fest Wähler und Gewählte mit einander verbunden sind, daß alle Veruche, von welcher Seite sie auch ausgehen mögen, die Einigkeit der Centrums-partei zu zerlösen oder die Abgeordneten bei ihren Wählern zu verdächtigen, an dem gefunden Sinne des katholischen Volkes scheitern.

In einem Artikel der „Provinzial Correspondenz“ über die „Kirchenpolitik im Abgeordnetenhause“ heißt es: Um den Ausführungen des Kultusministers zu entgegnen, nahm Herr Windthorst das Wort; weil der Minister unter den Gründen für die nur theilweise Anwendung der Vollmachten des Gesetzes vom 31. Mai auch die von der katholischen Geistlichkeit angeregten Wilschensireit erwähnt hatte, ging Herr Windthorst zu der Aeußerung über: „Ich bin im höchsten Grade darüber betroffen, daß ein Minister Sr. Maj. des Königs hierher kommen kann, wichtige Schritte, die geschehen, bzw. nicht geschehen sind, zu rechtfertigen mit dem Tumult in den Zeitungen“; also wenn durch das Vorgehen von katholischer Seite sich das Gefühl und das Glaubensbewußtsein der Protestanten tief verletzt fühlt, dann ist ein Tumult in den Zeitungen, den die Regierung nicht beachten darf, so fordern es dieselben Redner, deren drittes Wort sonst das Gefühl des katholischen Volkes ist. Nach dieser Aeußerung warf der Redner die Frage auf, ob es ihm verwehrt sei, zu agitiren? Das hat ihm Niemand wehren wollen, aber der Redner kann es auch Niemandem wehren, aus seinen Reden den Grad der Versöhnlichkeit seiner Parteigenossen zu entnehmen. Dies und nichts mehr hat die Regierung gethan, hier lag der Kern der Sache und diesem Kern wich der Redner aus.

Der Vorsitzende des internationalen Vereins zur Bekämpfung der wissenschaftlichen Thierfolter, Ernst v. Weber, hat folgenden Brief von dem Reichsanwalt Fürsten Bismarck erhalten: „Berlin, 24. Febr. 1883. Em. Hochwohlgeboren danke ich verbindlich für das gefällige Schreiben vom 20. vorigen Monats. Ich habe Ihre Entrüstung über die Ausschreitungen der Biosection, seit mir dieselben bekannt geworden, stets getheilt, und obgleich mir jede gesetzliche Handhabe fehlt, um einen bestimmten Einfluß auf diesem Gebiete zu üben, würde ich doch schon versucht haben, auf die Einschränkungen der thierquälerischen Experimente hinzuwirken, wenn nicht das Maß der mir gebliebenen Arbeitskraft so unzulänglich geworden wäre, daß ich schon die mir direct obliegenden Amtsgeschäfte nicht zu erledigen vermag. Ich weiß nicht, ob bisher schon praktische Versuche gemacht worden sind, bis zu welchem Grade die bestehende Gesetzgebung zu jeder Einwirkung unzureichend ist. Mir ist nicht bekannt geworden, daß ein deutliches Gerücht in die Lage gesetzt worden wäre, darüber zu befinden, ob in der Biosection und namentlich in der Ausdehnung, in der sie betrieben wird, eine nach § 360 Nr. 13 des Reichsstrafgesetzes strafbare Handlung liegen kann. Es heißt daselbst: „Wer in Aergerniß erregender Weise Thiere boshaft quält oder roh mißhandelt, wird mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. oder mit Haft bestraft.“ Diese Bestimmung scheint eine erhebliche Anzahl der von Ihrem Vereine veröffentlichten Fälle zu decken, in welchen die Biosection, lediglich als Akt der Grausamkeit ohne Nutzen für die Wissenschaft, sich charakterisirt. Wenn sich in der Rechtsprechung eine andere Auffassung dieser Bestimmung ergibt, so würde ich damit ein verlässliches Fundament für weitere gesetzliche oder administrative Maßregeln gegen die Ausschreitung sittlicher Rohheit für gegeben halten.“

Im preussischen Justizministerium wird gegenwärtig an der Aufstellung einer Verbrechenstatistik gearbeitet, deren Veröffentlichung vor Beginn des diesjährigen Sommers zu erwarten sein dürfte. Da nach einem Beschlusse des Bundesraths für das Jahr 1882 vom Reichs Justiz-Amt auf Kosten des Reichs eine Kriminalstatistik ausgearbeitet wird, so mußte bereits in der erwähnten Statistik Preußens die sich auf das Jahr 1881 erziehende, auf dieselben leitenden Gedanken gerichtet werden, um mit der Reichsstatistik einen Vergleich zu gestatten.

Ein glückliches Ereigniß in Preußen ist die „Steuerreform, über welche sich Regierung und Abgeordnetenhause geeinigt haben. Die Lizenzsteuern auf Bier, Branntwein, Tabak etc. sind aufgegeben, die zwei untersten Stufen der Cassensteuer (die so viel ärgerliche und nutzlose Executionen

### Unter Stürmen.

Novelle von Ludwig Habicht.

(Fortsetzung.)

Angelika hatte nicht bemerkt, daß ihre Herzensunruhe den klugen Augen des Vaters nicht entging, der so scharf zu beobachten verstand, wo seine Theilnahme geweckt worden.

„Mein Herzenskind! Was hast Du?“ fragte er sie, als sie wieder einmal unruhig und betrübt erschien und nicht so gleich ihre gedrückte Stimmung verbergen konnte. Seiner zärtlichen Theilnahme vermochte die Tochter nicht zu widerstehen; sie lehnte den Kopf an seine Brust und brach in leises Schluchzen aus.

„Armes Kind!“ sagte er tief bewegt. „Hast Du wirklich seinen Betherungen geglaubt? O, Du ahnst nicht, wie schlecht und elend diese Menschen sind! Wie sollte jetzt der Sohn davon eine Ausnahme machen?“

Angelika erhob verwundert ihr thränenfeuchtes Antlitz zum Vater, der mit schmerzlichem Lächeln fortfuhr: „Du glaubst, daß mir Deine inneren Kämpfe, Deine Unruhe entgangen. Ich weiß, wie es in Deinem Herzen aussieht. Deine begeisterte Erzählung von dem Zusammentreffen mit Ottomar hat mich belehrt, daß Du ihn noch nicht vergessen hast.“

„Ja, Vater, ich liebe ihn so tief, innig!“ und sie preßte die Hand auf ihre Brust, während ihre Augen wunderbar aufleuchteten. — „Und auch Ottomar.“

„Traue nicht seinen verlockenden Schmeichelworten! Dies ganze Geschlecht ist falsch und hinterlistig und er wird keine Ausnahme davon machen, denn —“

Angelika wollte ihn unterbrechen, den Geliebten eifrig verteidigen, aber der alte Federigo fuhr ungewöhnlich lebhaft fort: „Höre erst meine Vergangenheit, dann wirst Du anders urtheilen. Sey' Dich zu mir, Kind, und ich will Dir endlich die düsteren Schicksale erzählen, die mich zu dem gemacht haben, was ich heute bin.“ Er nahm im nächsten Sessel Platz und zog die Tochter an seine Seite. Als ob die Ver-

gangenheit noch einmal in ihrer ganzen lastenden Schwere auf ihn einstürzte, ließ er den Kopf auf die Brust sinken und verharrete so einige Zeit, eh' er von neuem begann: „Ich habe niemals gegen Euch von Tagen gesprochen, die so weit hinter mir liegen und die doch in meinem Inneren ihre vernichtenden Spuren zurückgelassen haben.“

Angelika wagte nicht, ihn zu unterbrechen; sie wußte, daß er jetzt einmal den Schleier von einer Vergangenheit lüften wollte, die er vor seinen Kindern bisher sorgfältig verbüllt, und ihr junges Herz begann unruhiger zu klopfen. Was sollte sie erfahren? — Es waren gewiß die traurigsten Schicksale, die ihrem Vater diese unheilbare Schwermuth gebracht.

Der Alte stützte den Kopf in die Hand, und den Blick zu Boden geheset, begann er mit eintöniger, leiser Stimme, als wolle er die tiefinnere Erregung künstlich dämpfen:

„Meine Mutter stammt aus einem sonnigen Lande. Sie nannte Italien ihre Heimath und durch meine frühesten Kindheitsträume gaukelt das Bild von einer wunderschönen Frau, die einmal an meinem Bett gesessen und mich mit ihren leuchtenden Augen angesehen. Ich habe sie zu früh verloren, um mich deutlicher auf sie besinnen zu können. Ach und was hätte ich darum gegeben, wenn mir wenigstens ihr Portrait geblieben wäre! Aber diese Elenden!“ — Seine Brust arbeitete hörbar; er richtete sich in die Höhe und seine dunklen Augen flammten zornig auf. „Nin, nein,“ beschwichtigte er sich selbst, „ich muß ruhig bleiben, ich darf mich nicht von den alten Geschichten mit fortreißen lassen, sonst vergeht mir schon jetzt der Athem.“ Und seine tiefinnere Aufregung bewies am besten, wie recht er hatte.

Die Tochter legte nur leise, wie zur Beschwichtigung, ihre kleine feine Rechte auf seine zitternden Hände; er sah sie dankbar an, dann richtete er wieder die Blicke zu Boden, als könne er nur auf diese Weise seine unruhigen Gedanken sammeln, und er fuhr in seiner Erzählung fort:

„Ja, meine Mutter soll ungewöhnlich schön gewesen sein und ein Italien bereisender Graf entflammte so für sie, daß

er sie zu seiner Gattin nahm. Er kehrte mit ihr in seine deutsche Heimath zurück, und stolz auf den Besitz einer so wunderschönen Frau, war seine Ehe eine ungewöhnlich glückliche. Ich habe nichts Anderes erfahren, als daß mein Vater meine Mutter wahrhaft vergöttert und auf Händen getragen hat.“

Diese Mittheilungen waren doch weit überraschender, als Angelika erwartet. — Ihr Vater von hoher Geburt und der Sohn eines Grafen. — Wenn sie sich auch von thörichter Eitelkeit frei wählte, schwellten doch unwillkürlich neue Hoffnungen ihre junge Brust. — Da war sie ja Ottomar ebenbürtig und der alte Graf Dörnthal hatte wenigstens kein Recht, ihrem Herzensbunde aus Abelsvorurtheilen entgegenzutreten. Warum nur der Vater sein Herkommen bisher sorgfältig verbüllt und nur einen bürgerlichen Namen geführt? — Die nächsten Minuten mußten ihr darüber Aufschluß geben und in athemloser Spannung lauschte sie auf seine weiteren Mittheilungen.

Ganz in die Vergangenheit versunken, bemerkte der Vater die tiefinnere Aufregung seiner Tochter nicht; er schien es kaum zu ahnen, wie sehr seine Mittheilungen geeignet waren, in der Seele Angelika's die heftigsten Stürme zu wecken, denn er begann nach kurzer Pause von neuem: „Leider sollte dies Glück nicht lange dauern! Meine Mutter starb, als ich noch nicht drei Jahre alt war. — Mein Vater blieb lange Zeit unvermählt; aber endlich gab er dem Drängen seiner Verwandten nach und schritt zu einer zweiten Ehe. Diesmal fiel seine Wahl auf eine Ebenbürtige,“ setzte Federigo hinzu und ein bitterer Sarkasmus spielte um seine Lippen. „Ich habe trotzdem nie begreifen können, wie ein Mann noch einmal eine Gattin heinzuführen vermag, der seine erste Frau schwärmerisch, ja abgöttisch geliebt! Mein Vater hat es auch mit seinem Herzen bezahlen müssen, daß er es gewagt, sich ein neues Eheglück gründen zu wollen. — Seine Gattin hatte die vorchristmässigen sechszehn, vielleicht noch mehr Ahnen: sie war aus einem alten, wenn auch verarmten, gräflichen Geschlechte und von einem Hochmuth und einer Herrschsucht,

nötig machen) sind aufgehoben und damit alle Leute bis zu 900 Mk. Einkommen von directer Steuer ganz befreit. Damit aber der Ausfall an Steuern ersetzt wurde, wird die Klassen- und Einkommensteuer derart geregelt, daß die Steuerföge mit Steigerung nach oben anders als seither abgestuft, die geringere Leistungsfähigkeit besonders berücksichtigt, die Veranlagung gerechter und dem wirklichen Einkommen mehr entsprechend, und endlich eine höhere Besteuerung des Einkommens aus Capital-Vermögen eingeführt wird.

Der Antrag der Fortschrittspartei auf Aenderung des § 21 der Städteordnung ist von den Nationalliberalen im Abgeordnetenhaus unterstützt worden. Die Freiconservativen haben die Unterchrift abgelehnt. Im Centrum hat man sich zwar für den Antrag ausgesprochen, sich aber die definitive Entscheidung vorbehalten.

Aus Triest wird vom 26. telegraphisch gemeldet: Auf dem Scutari-See fand neuerlich ein Seegefecht zwischen Montenegrinern und Albanen statt, wobei erstere den Kürzeren zogen. Man spricht von 50 Todten.

## Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhause.

Berlin, 28. Februar. Am Ministertische: v. Gögler und Commissarien.

Das Haus setzt die Berathung des Cultusetats fort: Elementarunterrichtswesen.

Bei Titel 1 (Befolgungen) kommt Abg. Dr. v. Stabrowski auf seine alten Beschwerden über das Schulwesen zurück. Von einer Aenderung des Systems sei in den östlichen Provinzen nichts zu merken; die Simultanschulen blieben trotz der großen Mißstände bestehen, das Falsche System sei in der Schule nach keineswegs gebrochen. Katholische Geistliche würden noch immer von der Localschulinspektion ausgeschlossen. Der Staat nehme noch immer für sich allein das Recht in Anspruch, die Erziehung des Volkes allein in der Hand zu behalten und die Kirche davon auszuschließen. Das Falsche Unterrichtssystem müsse unzweifelhaft zur Revolution führen (Kufe links: Dho!), denn dieses System beruhe auf den Ideen Rousseau's, über welche die Geschichte gerichtet hat. Bei uns sei es heute schlimmer als in Sparta, wo man die Kinder nur den Eltern confisicirte; hier confisicirte man sie sogar der Kirche denn man verbiete sogar den Privatunterricht in der Religion. Aus allen Theilen des Landes würden denn auch bereits Klagen laut über die zunehmende Verwahrlosung, über die steigende Rohheit der Jugend. Redner wünscht die Gründe kennen zu lernen, die es veranlaßt, daß die katholischen Geistlichen polnischer Nationalität von der Schule systematisch ausgeschlossen werden. Dergleichen Geistlichen dürften schon seit Jahren nicht mehr die Schule betreten. Ebenso erhebt Redner Klage darüber, daß in dem Regierungscollégium in Posen kein einziger Katholik vorhanden ist und daß die evangelischen Lehrer in der Provinz Posen im doppelten Verhältnis zur Schülerzahl stehen.

Abg. Steinbusch (Centrum) führt ebenfalls Klage darüber, daß der Staat die Kirche von der Ertheilung des Religionsunterrichtes in der Schule ausschließe.

Abg. Seyffarth: Wir Grefelber erblicken in der Aufhebung der Simultanschule eine Vergewaltigung und bitten um Schutz für sie. Meine Angriffe gegen die Verwaltung gehen von der dem Vordredner entgegengesetzten Ansicht aus, und ich bringe sie vor auf die Gefahr hin, daß der Minister sagt: Bei so verschiedenartigen Anklagen genüge ich beiden am besten, wenn ich auf keinen höre und bei meinem Mittelwege bleibe. (Heiterkeit.) Die Erklärung des Ministers, daß sein Wohlwollen gegen Personen und Institutionen nur bis zu der vom Gesetz gegebenen Schranke gehe, steht ganz auf dem Throne und hat auch hier die Majorität für sich, nur das Centrum ist ihr Widerfacher. Möchte sie doch in ihrer ganzen Klarheit auch den unteren Organen als Richtschnur dienen! Ich erwarte, daß der Minister die weitgehenden Ansprüche des Centrums mit der Staatspolitik vereinen wird. (Beifall links, Zwischen im Centrum.)

Abg. Stroffer erkennt an, daß der Kampf um die Schule allerdings die Hauptfache im Culturkampfe sei. Das wissen auch die Liberalen sehr gut, welche unter dem System Falsch

sich die Schule in die Hände gespielt haben. Wir müssen sie wieder zurückerobern. (Sehr gut! im Centrum.) Nach der Geschichte und nach der Gesetzgebung gehöre die Schule unbestritten der Kirche, und so müsse es auch ferner bleiben. Die Zahl der Simultanschulen sei unter Falk bis auf 442 gestiegen, hier müßte Wandel geschaffen werden. Wo keine zwingende Nothwendigkeit vorliegt, müssen die Simultanschulen wieder in confessionelle umgewandelt werden.

Abg. Dr. Preger (C.) dankt dem Minister, daß er in Bezug auf die Local-Schul-Inspektoren bereits Wandel geschaffen habe, und bittet ihn, darin fortzufahren. Als einen Hauptübelstand bezeichnet Redner die Belastung der Kinder im Alter von 8-12 Jahren mit Realien und zu geringe Beschäftigung mit der deutschen Sprache und mit Rechnen.

Abg. Seyfforth (Viegnitz) (Prediger und Sez.) bestreitet zunächst, daß sich ein Rückgang in unserer Schulbildung gezeigt habe, denn die neuesten Rekruten-Prüfungen hätten ergeben, daß es mit der Volksbildung mehr vorwärts gehe, und wendet sich dann gegen die Ausführungen Stroffers. Er bedauere, daß das confessionell brennende Princip anstatt des national einigenden zur Grundlage für die Volksschule genommen werde. Anträge in dieser Beziehung werde er nicht stellen, denn er habe keine Hoffnung, etwas damit zu erreichen; aber wenn man der Simultanschule alle möglichen Verbrechen vorwerfe, so müsse er diese Vorwürfe doch zurückweisen. Die Simultanschule solle die Religion nicht vernichten; der preussische Lehrerverein habe sich ganz entschieden dafür erklärt, daß der Religionsunterricht der Schule erhalten bleibe und zwar confessionell. Dadurch werde der Kirche gegeben, was der Kirche ist, aber auch dem Staate, was des Staates ist. Das Prinzip der Simultanschule bringe die gegenseitige Achtung, Toleranz und christliche Liebe zum Ausdruck, und dadurch werde die Luft überbrückt werden, welche in unserem Vaterlande besteht. (Zustimmung.)

Abg. Dr. Windhorst bezeichnet die Angriffe des Abg. Seyfforth als eine von ihm dankbar angenommene Reklame und als das Ziel, welches er in der Schulfrage verfolge, die Wiederherstellung des Zustandes, wie er vor dem Schulaufsichtsgesetz war; dazu gehöre aber, daß die Regierung sich nicht gleichgiltig gegen die Schule verhalte, daß sie vielmehr aufrichtig die Interessen der verschiedenen christlichen Bekenntnisse fördere. Redner bedauert, daß die Beseitigung der Simultanschulen so langsam vor sich gehe, er wünsche, daß denselben mit einem Male ein Ende gemacht werde.

Kultusminister v. Gögler: Ich erkenne an, diejenige Richtung, welche die Religion ganz aus der Volksschule verdrängen will, hat hier keinen Vertreter gefunden. Andererseits will Herr Windhorst den Zustand wieder einführen, der vor dem Schulaufsichtsgesetz vorhanden war. Derselben Bestrebungen finden wir in steigender Tendenz ausgedrückt innerhalb der römisch-katholischen Kreise in Deutschland; insbesondere werden sie auch durch den Canisiusverein gefördert, dessen Bedeutung wir nicht unterschätzen dürfen. Dieser Verein hat „die Rückeroberung der Schule für die Kirche“ ausdrücklich zum festen Ziele proklamirt. Ich kann nicht wissen, wie weit Herr Windhorst diese Zwecke erreicht; mit meiner Hülfe erreicht er sie aber nicht. Ich stehe vielmehr fest auf dem Boden der Verfassung und des Schulaufsichtsgesetzes, innerhalb der Prinzipien der Verfassung, die sich bei uns noch stets bewährt haben, will ich versuchen, da, wo auf dem Gebiet des Volksschulwesens eine Beruhigung noch nicht eingetreten ist, eine solche herbeizuführen. Ich verumme mich, mein ganzes Streben fußt auf dem Boden der Verfassung und des Ausführungsgesetzes dazu. Meine Ziele mögen falsch sein, aber ich halte sie hoch, und wenn ich damit scheitere, so scheitere ich in der besten Ueberzeugung, das Wohl des Vaterlandes gewollt zu haben. (Beifall.)

Der Titel wird bewilligt. Nach weitere unwesentlicher Discussion wird Titel 23 (Schulinspektion) und Titel 25 (für Kreis- und Schulinspektoren im Nebenamt) an die Commission zurückverwiesen.

Berlin, 1. März. Am Ministertische: Dr. Friedberg, v. Gögler und mehrere Commissare.

Der erste Gegenstand der Tagesordnung ist die erste Lesung des Gerichtskosten-Gesetzes für Zwangsversteigerungen u. s. w. von Gegenständen des unbeweglichen Vermögens.

die keine Grenzen kannten und zuweilen schon an Wahnsinn streiften.

„Ob die hochgeborene Gräfin meinen Vater geliebt? ich weiß es nicht; aber sie war eifersüchtig auf die Vergangenheit, sie konnte es ihm nicht verzeihen, daß er seine erste Frau, die doch nur eine arme Bürgerliche, so glühend geliebt und ihr Andenken noch in seinem Herzen lebte, obwohl er seine Gefühle vor der zweiten Frau sorgfältig zu verbergen suchte. Ihre scharfen Augen schienen doch sein Innerstes zu durchdringen, und sie quälte ihn namenlos, indem sie mit allen Mitteln der List und Gewalt jede Spur des Andenkens der ihr verhassten Nebenbuhlerin zu stören suchte. — Alles, was nur an meine Mutter erinnern konnte, wurde beseitigt. Ihr Bild, das im Zimmer des Vaters gehangen, verschwand plötzlich, Niemand wußte, wohin es gekommen war! — Wohl geriet mein Vater darüber in den heftigsten Zorn; aber die Gräfin besaß einen mehr als männlichen Geist, sie wußte ihm den nöthigen Widerstand zu leisten, ja, an ihrem eisernen Willen zerschellte selbst der seine, auf den er sich bisher so viel zu gute gethan.“

„Mich beachtete die Gräfin-Stiefmutter nicht; ich war für sie nicht vorhanden, und so verlebte ich trotz alledem eine glückliche Jugend, denn ich konnte mich zwanglos umhertummeln und besaß die Liebe meines Vaters, der freilich zuletzt beinahe nur verstoßen mir die Beweise seiner Zärtlichkeit zu geben wagte.“

„Meine Stiefmutter hatte ihrem Gatten ebenfalls einen Sohn geschenkt,“ erzählte Federigo weiter, „und seitdem überwachte sie argwöhnisch meinen Vater, damit er all seine Liebe nur dem Kinde der erlauchten Gräfin und nicht mir zuwende. Um vor der halb wahnsinnigen Verfolgungssucht seiner Gattin Nähe zu haben, blieb meinem Vater, so schwer es ihm auch fiel, nichts weiter übrig, als sich von mir zu trennen. Ich wurde auf ein ziemlich entferntes Gymnasium geschickt und dort einem Lehrer in Pension gegeben. Mein Vater, über den die Gräfin mit den Jahren immer größere Gewalt gewann, wagte zuletzt nicht mehr, mich in den Ferien zu sich

einzuholen; aber er kam dennoch jedes Jahr einmal heimlich zu mir, und wenn mich dann der unglückliche Mann zärtlich an seine Brust zog, fühlte ich, daß er mir noch immer die alte Liebe bewahrte.“

„Ich hatte eben mein Abiturienten-Examen glücklich bestanden und voll fröhlichem Jugendmuth die Universität bezogen, da finde ich eines Tages die Schreckenspost in den Zeitungen, daß mein Vater plötzlich verstorben. Ich hätte vielleicht von der Todesanzeige noch gar nicht erfahren, aber ein Freund hatte sie gelesen und sprach mir an anderen Tagen sein Beileid aus, sich dabei wundernd, daß ich noch nicht in die Heimath zurückgekehrt. Anfangs wollte ich es gar nicht glauben — es war ja unmöglich; — denn man hätte mir doch von diesem furchtbaren Schlage Nachricht geben müssen. Das Zeitungsblatt, das ich endlich auftrieb, nahm mir alle Zweifel . . . Dort zeigte meine Stiefmutter das plötzliche Hinscheiden ihres Gatten an und bat um stille Theilnahme für sich und ihren Sohn. Mit keinem Worte war meiner erwähnt, ja, man hatte es nicht der Mühe werth gehalten, mir eine direkte Mittheilung zu machen. In stürmischer Hast reiste ich nach Hause, um wenigstens den geliebten Todten noch einmal zu sehen. Ich kam zu spät, — man hatte eben meinen Vater in der Erbgruft beigesetzt und die Gräfin hatte sich schon wieder auf ihr Zimmer zurückgezogen.“

„Empört über eine solche Rücksichtslosigkeit, suchte ich sie ohne Weiteres auf, um ihr schonungslos meine Meinung zu sagen. Wohl war ich auf einen schlimmen Empfang und auf den heftigsten Kampf gefaßt, denn ich kannte diese Frau! Aber die Scene, die mich jetzt erwartete, traf mich doch unvorbereitet.“

Federigo hatte bisher ziemlich ruhig erzählt; jetzt vermochte er es nicht länger auf seinem Sessel auszuhalten, er sprang auf und wanderte mit hastigen Schritten und schwerathmend durch das Zimmer, während er von Neuem begann: „Ja, auf diesen Empfang war ich nicht vorbereitet; ich hatte kaum die Schwelle überschritten, da trat die Gräfin auf mich zu, und mit jenem Hochmuth, wie er nur ihr eigen war,

Der Gesetzentwurf wird ohne Discussion auf Antrag des Abg. Dr. Köhler an die Substitutionsordnungs-Commission gewiesen, und darauf die Berathung des Cultus-Etats fortgesetzt.

Abg. v. Heydebrand beleuchtet die durch den Mangel eines Lehrer-Dotationsgesetzes in der Provinz Schlesien herrschenden Zustände, welche er als unerträglich bezeichnet. Es würden daselbst nämlich nach einem katholischen Schulreglement von 1801, welches auch für die evangelischen Schulen gelte, die Lehrergehälter und Schulunterhaltungskosten, soweit sie von den Gemeinden getragen werden müssen, auf die einzelnen Stellenbesitzer ohne Rücksicht auf ihre Vermögenslage zu gleichen Theilen vertheilt, wodurch selbstverständlich die allergrößten Härten herbeigeführt würden. Redner bittet den Minister, bis zum Erlaß des Dotationsgesetzes eine Regelung dieser Verhältnisse dahin herbeizuführen, daß bezüglich des Aufbringungsmodus ein von der Aufsichtsbehörde zu bestätigender Gemeindebeschuß gefaßt werden könne.

Minister v. Gögler legt die Schwierigkeiten dar, welche dem Erlaß des Dotationsgesetzes sich namentlich in finanzieller Beziehung noch entgegenstellen, und erklärt, daß er sich glücklich schätzen würde, wenn es ihm gelänge, den Uebelständen, die er anerkenne, abzuhelfen. Den Vorschlag des Abg. von Heydebrand verspricht der Minister in Erwägung zu nehmen.

Bei der Position der Taubstummenanstalten erklärte der Kultusminister die Einführung des Schulzwanges der Taubstummen bei dem Mangel an Anstalten gegenwärtig für un durchführbar. Fortsetzung in der Abend Sitzung.

## Marine.

Wilhelmshaven, 2. März. Durch Allerh. Cabinets-Ordre vom 20. Februar er. ist die Commandirung von Maschinenunteringenieuren zum Besuch der technischen Hochschule in Berlin zur weiteren Ausbildung behufs Befähigung zur Wahrnehmung der höheren Stellen im Maschinen-Ingenieur-Corps der Marine genehmigt worden. — Dem Contre-Admiral Berger, Chef der Marine-Station der Nordsee, ist die Allerhöchste Genehmigung zur Anlegung des Schrenck-Combinirten des Großherzoglich Oldenburgischen Haus, und Verbleibens des Herzogs Peter Friedrich Ludwig ertheilt worden. — Die Vertriebssecretäre Ziele und Jling sowie der Verwaltungssecretariats-Applicant Diech sind zu Verwaltungsverwaltungssecretären ernannt. — Lieutenant J. S. v. Bierbrauer-Brennstein ist als Adjutant zur 2. West-Division commandirt. — Corvetten-Capitän Schulte hat einen vierwöchentlichen Urlaub nach Bremen und Berlin angetreten. Die Geschäfte als Vorstand des hiesigen Abtheilungs-Bureaus hat der Corvetten-Capitän Müller in Vertretung übernommen.

Kiel, 1. März. Der Transportdampfer „Eider“ ging heute von hier nach Wilhelmshaven ab. — Nach einer Mittheilung ist die Corvette „Elisabeth“ am 15. Januar in Nagasaki, das Kanonenboot „Altatros“ am 20. Januar in Concepcion, Uruaguay, eingetroffen.

## Sokales.

\* Wilhelmshaven, 2. März. In der gestern Abend abgehaltenen gemeinschaftlichen Sitzung beider städtischen Collegien stand als Hauptgegenstand die Berathung des Stadthaushalts-Etats pro 1883/84 auf der Tagesordnung. Die Verhandlungen gelangten in dieser Sitzung nicht zu Ende, sondern sollen in einer am nächsten Montag abzuhaltenden Sitzung fortgesetzt werden. Wir behalten uns deshalb ein ausführliches Referat bis nach definitiver Genehmigung der Vorlage noch vor.

\* Wilhelmshaven, 2. März. Durch das von unserer Marine-Capelle gestern Abend im Kaisersaal gegebene Wagner-Concert hat sich den Kunstgenüssen, welche uns die Winter-saison geboten, einer der hervorragendsten angereicht. Die Capelle bestrebte sich, ihr Bestes zu bieten und das zahlreich erschienene verständnißinnige Publikum ließ vom ersten bis zum letzten Accord die weihvolle Stimmung erkennen, in welche es durch die vorzügliche Wiedergabe einiger der herrlichsten Schöpfungen unserer großen Meister versetzt wurde. Und vor Allem Wagner — der zur Genugthuung der Deutschen das Sprüchwort „In seinem Vaterlande gilt der Prophet nichts“ ebenso wie manche andere Geistesheroen zu Schanden gemacht hat — konnte nirgends schlichter, aber auch nirgends gemüthvoller geehrt werden, als durch die Andacht, mit welcher hier das Publikum seinen Compositionen lauschte. Wagners Musik bedarf selbst für Laien keines großen Commentar-

fragte sie mit scharfer, schneidender Stimme, noch eh' ich ein Wort der Anklage vorzubringen vermochte: „Was wünschen Sie, junger Mann? Wie können Sie es wagen, ohne Erlaubniß mein Zimmer zu betreten?“ und als ich ihr nun, trotzdem uneingefüchert von diesem Auftreten, meine bitteren Vorwürfe entgegenzuschleudern wollte, rief sie mir zu: „Entfernen Sie sich augenblicklich, oder ich lasse Sie durch meinen Diener hinauswerfen!“ Das war mir zu arg. Ich mußte laut auflachen. „Sie vergessen, daß ich der älteste Sohn meines Vaters und daß ich es bin, wenn Einer hier zu befehlen hat.“

Jetzt war es die Gräfin, die ein helles, böshaftes Lachen ausstieß, das mir durch Mark und Bein ging und das ich noch immer höre, selbst noch in dieser Stunde. — „Entfernen Sie sich, mein Bester!“ rief sie und ihre grauen Augen funkelten. „Mein Gemahl hat niemals einen anderen ehelichen Sohn gehabt, als den ich ihm geboren, und mich um die früheren Liaisons des Verstorbenen zu kümmern, halte ich unter meiner Würde.“

„Was wagen Sie?“ rief ich empört. „Wie können Sie sich unterstehen, in einem Athemzuge meinen Vater und meine Mutter zu beschimpfen?“ — Ich bin der legitime älteste Sohn des Grafen Dörnthal —“

„Dörnthal!“ — wiederholte Angelita mit leiser Stimme und legte beide Hände auf die heftig klopfende Brust. Wohl hatte sie bereits gefaßt, daß sie diesen Namen hören würde, und doch war es ihr, als ob mit diesem Wort erst der letzte Zweifel schwinden müßte. Welch' eine seltsame Verkettung des Geschieds! . . . Tausend wunderliche Gedanken und Empfindungen stürmten auf sie ein, über die sie sich keine klare Rechenschaft zu geben vermochte.

„Ja, Dörnthal!“ bestätigte der Vater, und sich seiner Tochter zuwendend, fuhr er fort: „Und nun wirst Du begreifen, daß ein Abgrund uns von diesen Leuten trennt, obwohl Bande des Blutes uns mit ihnen verbinden sollten, — denn der Vater Ottomar's ist, wie Du bereits geahnt, mein Stiefbruder.“ (Fortsetzung folgt.)

apparates; seine in Töne übersehte Gefühlsprache wird dem Herzen leicht verständlich und dies trägt wesentlich dazu bei, den Totaleindruck zu erhöhen, die Wirkung nachhaltiger zu machen, welche die Schöpfungen des großen Meisters überall da hervorbringen muß, wo sie in gleich vorzüglicher Weise wie von unserer Capelle wiedergegeben werden. Wir wissen nicht, was wir aus dem Füllhorn herrlicher Gaben fürs Ohr und Gemüth, welche das gestrige Concert boten, in vorderster Reihe stellen sollen: es war eben Alles vortrefflich, Alles hörenswerth und schön, so daß Hr. Capellmeister Latann und der Capelle viel Dank für den gebotenen und höchst beifällig aufgenommenen Kunstgenuss gebührt.

**Wilhelmshaven, 2. März.** Unsere freiwillige Feuerwehr feiert morgen Sonnabend im Ernst'schen Local ihr drittes Stiftungsfest durch einen Comers. Wir wünschen den Männern der That, welche im Ernstfall schon so wacker bei der Spritze gewesen sind, einen heiteren Abend und ein gründliches Gelingen aller an brennend durstigen Kehlen angestellten Pöschperle ohne nachfolgenden Brand.

**Wilhelmshaven.** Unbemittelte Inhaber des Eisernen Kreuzes dürften darauf aufmerksam zu machen sein, daß aus dem am 1. Januar fällig gewordenen Zinsen der Stiftung zum Besten unbemittelter Inhaber des Eisernen Kreuzes (vom Feldwebel abwärts) durch den Kaiser 20 unbemittelte Inhaber dieses Kreuzes mit je einem Geldgeschenk von 66 Mk. bedacht werden sollen.

**Heppens, 1. März.** Der im „Tageblatt“ (in Nr. 32) erhobene Nothschrei über den wahrhaft unergründlichen Zustand der Straße durch unsere Ortschaft hat bereits gebührende Berücksichtigung erfahren. In Rede stehender Weg wird gegenwärtig mit Steinbrocken und Eisenstücken aufgeföhren. Wenn hierdurch allerdings auch noch keine regelrechte Chaussee gebaut wird, so wird durch dieses Aufföhren (welches an einigen Stellen die Höhe von über zwei Fuß beträgt, doch eine gute, fahrbare Straße herstellt, und ist somit der sonst recht lebhaft Verkehr durch unsere Ortschaft, resp. die Verbindung von Neuhappens nach hier und der Fortificationsstraße sicher gestellt.

**Aus der Umgegend und der Provinz.**

**S Küstertiel, 1. März.** Die von unserm Verein „Silentium“ am 27. Februar veranstaltete Vorstellung hat eine Einnahme von reichlich 28 Mk. erzielt. Diese Summe ist zum Besten der Ueberschwemmten in der Rhein- und Maingegend bestimmt.

**k. Schortens, 1. März.** Wie man aus sicherer Quelle erfährt, ist an den Pferdehändler Herrn Weerda zu Accumersiel von der Großherzoglichen Nahrungs-Commission das Ersuchen gestellt worden, seinen Prämienghengst „Magyar“ als Repräsentant hervorragender Beschäler nach Hamburg zur internationalen Ausstellung schicken zu wollen; diesem Ersuchen wird entsprochen werden. Dieser schwarze Hengst erhielt auf der Ausstellung zu Hannover 1881 zwei Prämien und 1882 zu Oldenburg die Staatsprämie von 1500 Mark und den Namen „Magyar.“ Außerdem gedenkt Herr Weerda noch zwei zweijährige Hengste, eine Collectiv-Ausstellung von zwölf Kühen und Duenen, sowie einen Stier, sämmtlich Heerdbuchschvieh, so auch mehrere echt friesische Milchschafe in Hamburg auszustellen. — Der Tod hält friesische Milchschafe in Hamburg auszustellen. — Der Tod hält friesische Milchschafe in Hamburg auszustellen. — Der Tod hält friesische Milchschafe in Hamburg auszustellen.

**O. Hohenkirchen, 1. März.** Die Herren Meenen und

Dieckmann hier selbst haben neben ihrem Bankgeschäfte nunmehr auch eine Sparcasse errichtet, worin schon Einlagen von drei Mark gegen eine jährliche Verzinsung von 3 1/2 pCt. entgegenkommen werden. Dieses Unternehmen wird von der hiesigen Landbevölkerung sehr beifällig aufgenommen, indem beinahe im Gegentheil zur Stadt auf dem platten Lande fast jede Gelegenheit fehlt, kleine Ersparnisse von Schülern, Dienstboten u. s. w. sofort sicher und zinsbringend zu belegen. Nicht nur daß hierdurch kleine angesammelte Beträge, welche sonst in den meisten Fällen wieder nutzlos durch die Finger gehen, zusammengehalten werden, es wird auch nicht selten der Sinn zum Sparen geweckt und der Grund zu späterem Wohlstand gelegt.

**Aurich, 28. Febr.** Gestern Abend wurden zwei Personen, ein Handelsmann und ein Maurergeselle von hier, auf dem Wege nach Moorort von einigen ihnen begegnenden Personen angefallen und durch Messerstücke derartig verletzt, daß sie ärztliche Hilfe nachsuchen mußten. Die Verletzung des Händlers, ein Schnitt in die Armmuskel, soll ziemlich erheblich sein und eine längere Erwerbsunfähigkeit zur Folge haben.

— Die Bahnarbeiten gehen jetzt auch auf der Strecke Emden-Norden in raschem Tempo weiter. Mit der Schienenlegung war man dieser Tage bereits bis auf etwa 3 Kilometer an Georgsheil herangekommen. Die noch rückständigen Arbeiten zur Herstellung des Bahnkörpers sind auch vom hiesigen Bahnhofs aus in Angriff genommen, indem die Schwellen gelegt werden.

**Vermishtes.**

— Zu dem bei Hofe stattfindenden Festlichkeiten haben sich viel erlauchte Gäste in Berlin eingefunden, so der Prinz von Wales, der Herzog von Genua, der Prinz Arnulf von Bayern, der Großherzog von Hessen mit beiden Töchtern, der Großherzog und die Großherzogin von Baden, das Großherzogliche Paar von Mecklenburg-Schwerin und der König und die Königin von Sachsen.

— Bayreuth. Bei der im Wagnertheater stattgehabten Besprechung wurde im Namen des Verwaltungsrathes die Erklärung abgegeben, daß die Parsifal-Aufführungen in diesem Jahre wiederholt werden sollen. — Richard Wagner soll außer seiner Villa „Wahnfried“ kein Vermögen hinterlassen haben, was bei seiner mehr als fürstlichen Lebensweise — er pflegte z. B. nur mit Extrazug zu reisen! — allerdings erklärlich wäre, obgleich er ein mehr als fürstliches Einkommen hatte. Von der Berliner königl. Theaterverwaltung hat er für seine sämmtlichen Opern z. B. die hübsche Kleinigkeit von 545477 Mk. 93 Pf. bezogen. Für die Partitur seiner letzten Oper z. B. erhielt er 100 000 Mark. Die Tantiemen von der Aufführung seiner Opern (meist 20 Prozent) betragen von der Wiener Hofoper allein jährlich 50—60 000 Gulden, und diese Tantiemen bleiben seiner Familie auf lange Jahre hinaus. Man schätzt sein regelmäßiges Jahreseinkommen aus den Tantiemen allein auf 200—250 000 Mk. Und doch nichts hinterlassen?!

— Petersburg. Der „Herald“ berichtet: Fedor Jewtichew, der kostromasche Waldmensch, welcher gestern im Museum Lent angekommen ist und seit heute dem Publikum gezeigt wird, ist ein Knabe von 14 Jahren, seinem Alter entsprechend nicht groß, 30 Werschok nur, aber geistig rege, für ein Kind des Volkes sogar intelligent. Sein Vater Peter wurde als fast verwildert in den forowinschen Wäldern gefunden, war ebenso im ganzen Gesicht behaart, wie sein Sohn Fedor. Die

Behaarung seines Gesichtes ist eine durchaus vollkommene und besteht aus seidenweichen, fast aschblonden Haaren bis zu 1, ja 1 1/2 Werschok Länge. Die eigenthümlich helle Färbung dieser Haare, welche sich auf den Armen in 1/4 Zoll, auf dem Mittelrücken bis auf das Kreuz in ca. 3—4 Zoll Länge wiederholen, ist die Ursache, daß diese specifische Behaarung dem staunenden Beschauer erst nach längerer Betrachtung zu vollem Bewußtsein kommt.

— Zur Sonntagsfeier. Viel gelacht wurde in Hohenmölsen über folgendes Verschen, das in großen Lettern gedruckt an ca. 30 Thüren von Handeltreibenden zu lesen war:

Wer Sonntags sprechen will mit mir,  
Der komme durch die Hinterthür.  
Denn vorn ist alles fest und zu  
Von wegen größter Sonntagsruß!

— In Leipzig wird am Roßplatz ein großes Schlachten-Panorama errichtet. Professor Louis Braun in München wird die Schlacht von Mars la Tour und insonderheit die großen Cavallerie-Attacken am 16. August 1870 darstellen.

— Etwas für Jäger. 1. Ein Jagdpachtvertrag kann immer nur auf mindestens 6 Jahre abgeschlossen werden. 2. Berechtigt zum Abschluß ist nur der von der Gemeinde eigens zu diesem Zwecke gewählte Jagdbevolmächtigte. Der Ortsvorsteher, als solcher, kann keine Jagd verpachten. 3. Der Jagdvertrag muß bei Strafe der Nichtigkeit schriftlich abgefaßt sein. 4. Wer es weiß oder wissen muß, daß er auf Grund eines ungültigen Pachtvertrags jagd, ist strafbar. 5. Ebenso wer sich absichtlich das Wild aus einer fremden Feldmark in die seinige hinüber schießt, oder auch wer es sich durch Andere daraus zutreiben läßt, um des übergetretenen Wildes in seiner eigenen Jagd habhaft zu werden. 6. Ein angeschossenes Stück Wild darf man weder selbst über die Grenze hinwegholen, noch es durch seinen Hund holen lassen. 7. Schlingen stellen darf selbst der Jagdberechtigte nicht.

— Immer speculativ. Moses Lewisohn ist mit seinem kleinen Sohn Isidor in die Oper gegangen und hat Plätze genommen auf der Galerie. Vor Beginn der Ouverture lehnt Isidor sich neugierig weit vor über die Brüstung. „Isidorchen, Isidorchen“, ruft der besorgte Vater, „gib Acht, daß du nicht hinabfällst ins Parquet, da unten kost's einen Thaler.“

Wilhelmshaven, 2. März. Coursbericht der Oldenb. Spar- u. Leih-Bank (Filiale Wilhelmshaven).		
	gekauft	verkauft
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	101,80	102,35
4 „ Oldenb. Consols	101,00	102,00
4 „ Silbde à 100 M. i. Vert. 1/2 % höher		
4 „ Föderische Anleihe	99,75	100,75
4 „ Oldenburger Stadt Anleihe	99,75	100,75
4 „ Bareler Anleihe	99,75	100,75
4 „ Gntin Lübecker Prior. Obligat.	100,00	101,00
4 „ Landchaftl. Central-Pfandbr.	101,10	101,65
3 „ Oldenb. Prämienanl. p. St. in M.	146,50	147,50
4 „ Preuß. consolidirte Anleihe St. à 200 M. 500 M. u. 300 M. i. Vert. 1/2 % höher.	101,80	102,35
4 1/2 „ Preußische consolidirte Anleihe	103,40	
4 1/2 „ Pfandbriefe der Rhein. Hypotheken-Bank Ser. 27 — 29	100,00	
4 „ Pfandbr. der Rhein. Hyp. Bank	98	99
4 1/2 „ Pfandbr. der Braunschw.-Hannoversch. Hypothekenbank	101,60	102,15
4 „ Pfandbr. der Braunschw.-Hannoversch. Hypothekenbank	96,70	97,25
5 „ Borussia Priorit.	100,50	101,50
Bechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	169,10	169,90
„ „ London kurz für 1 Lir. in M.	20,39	20,49
„ „ Newyork „ 1 Doll.	4,18	4,24
Bechsel unter 100 Pfst. im Einkauf 3 Pfg. unter Cours.		

**Bekanntmachung.**

Die Unterhaltungsarbeiten von Eisenbahnen etc., sowie die Schmiebearbeiten zur Anfertigung von Weichen sollen in öffentlicher Submission getrennt vergeben werden. Die Submission findet

**Sonnabend, den 10. März cr., Vorm. 11 Uhr,**

im Bureau des Marine-Artillerie-Depots statt und sind Offerten bis zu diesem Termine mit einer bezüglichen Aufschrift versehen beim unterzeichneten Depot einzureichen. Die Bedingungen liegen ebenfalls zur Einsicht aus. Wilhelmshaven, 1. März 1883.

**Marine-Artillerie-Depot.**

**Bekanntmachung.**

Die Beseitigung von Holzstämmen, sowie die Herstellung der zur Errichtung einer Stacheldraht-Einfriedigung erforderlichen massiven Säulen-Fundamente, ferner das Anbringen und Befestigen des Stacheldrahtes an eisernen Säulen mittelst schmiedeeiserner Splinte soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden. Die Submission findet

**Dienstag, den 6. März cr., Vorm. 11 Uhr,**

im Bureau des unterzeichneten Depots statt, bis zu welchem Termine die Offerten mit einer bezüglichen Aufschrift versehen einzureichen sind. Die Bedingungen sind ebenfalls einzusehen. Wilhelmshaven, 24. Febr. 1883.

**Marine-Artillerie-Depot.**

**Bekanntmachung.**

An Stelle der als solche ausgeschiedenen Hebamme Frau **Janssen** tritt die Hebamme Frau **Burghardt**, Neuestraße 8, mit dem 1. März cr. als Bezirkshebamme für den nördlichen Stadtdistrikt ein. Es umfaßt letzterer den Stadttheil Neuhappens, Ostriesen-, Hinter- u. Werftstraße und den Altendeichs weg, sowie die in diesem Bezirk belegenen einzelnen Häuser. Wilhelmshaven, 27. Febr. 1883.

**Der Magistrat.**

**Schulsache.**

Das Schulgeld pro Quartal Januar bis März 1883 ist für die Kinder der Mittel- und Volksschule während der Fehung der Staatssteuer im März an den Rentanten der Schulkasse, Herrn Domainen-Inspektor **Reinardus**, zu zahlen. Etwaige Reclamationen sind bei dem unterzeichneten Schulvorstande anzubringen. Wilhelmshaven, 28. Febr. 1883.

**Der Schulvorstand.**

Bei unserer Abreise nach Bremerhaven sagen wir allen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl. **Heinrich Janssen, Karl Winkler.**

Ich bin Mittwochs und Sonnabends in Neuhappens, Dienstags und Freitags in Wilhelmshaven mit Cimererien, Pflanzkartoffeln und Charlotten auf dem Markte anwesend. Frau **Zhier.**

**Silberkamp, Poststat. Hahn.** Ich habe 4—5 Doppelwaggons trocknen, schweren, schwarzen **Torf**, in den Waggon ab Station Hahn oder Rastbe zu liefern, zu verkaufen. **W. de Cousser Wwe.**

**Verkauf.**

Die dem Zimmermeister **Heinrich Janssen Hinrichs** zu Sedan gehörigen Immobilien, nämlich: 1. zwei Wohnhäuser mit Garten zu Sande, an der Chaussee gelegen, 2. zwei Wohnhäuser mit Hofraum, zu Sedan, Gemeinde Sant belegen, sollen am

**12. März d. J., Vorm. 11 Uhr,**

im Gerichtskloster zu Feder im Wege der Zwangsversteigerung verkauft werden. Kaufliebhaber werden hierauf aufmerksam gemacht, mit dem Bemerkn, daß der Zuschlag erfolgt, wenn das Taxat geboten wird. Feder. **M. U. Minssen.**

**Zu verkaufen**

auf folgende eine schöne Sommerlaube, sowie ein schönes Garteneinfriedigungsstaket, auch eine eiserne Backherd, billig. **Bäckermstr. J. D. Hinrichs, Neuhappens.**

**Grane afrik. Papageien**

(Segelschiff-Wedel) à Mk. 25 zu haben. **Oldenburgerstr. 5.**

Ein anst. junges Mädchen wünscht Stellung als Stütze im Haushalt oder als Verkäuferin in einem Geschäft zum 1. April od. 1. Mai. Zu erfr. **Königsstr. 45, p. links.**

**Logis**

für 1 oder 2 Mann bei **Dobber, Belfort.** 2 junge Leute können Logis erhalten. **Marktstr. 14, Elsf.**

**Empfehle**

**westphäl. Speck** à Pfd 85 Pf., **ammerländische Mettwurst** à 90 Pf., **amerik. Schmalz** à 70 Pf. **J. B. Egberts.**

Zu dem in Küstertiel belegenen Hause sind auf Mai 1883 noch 2 Wohnungen zu vermieten. Wilhelmshaven. **Aug. Schild.**

**Lehrverträge,**

passend für jedes Geschäft, empfiehlt und hält stets Lager **Th. Süß.**

3 zwei anständige Leute können Logis erhalten bei **Wwe. Girsch, Bismarckstraße Nr. 60, 1 Tr.**

2 junge Leute können billiges Logis erhalten bei **Fr. Müller, Elsf., Mühlenstr. Nr. 1.**

**Umzugshalber zu verkaufen**

eine Bettstelle mit Sprungheder-matratze, ein Broncepiegel, Delgemälde, Vertikow, Sopha Tisch und Waschtilette. **Koonstr. 78 p.**

Ein feines Logis für anständige junge Leute von der Werft. **Kronprinzenstraße 9.**

**Voranschlags-Formulare** sind stets vorrätzig zu haben. **Th. Süß.**

**Empfehle**

**westphäl. Speck** à Pfd 85 Pf., **ammerländische Mettwurst** à 90 Pf., **amerik. Schmalz** à 70 Pf. **J. B. Egberts.**

Zu dem in Küstertiel belegenen Hause sind auf Mai 1883 noch 2 Wohnungen zu vermieten. Wilhelmshaven. **Aug. Schild.**

**Lehrverträge,**

passend für jedes Geschäft, empfiehlt und hält stets Lager **Th. Süß.**

3 zwei anständige Leute können Logis erhalten bei **Wwe. Girsch, Bismarckstraße Nr. 60, 1 Tr.**

2 junge Leute können billiges Logis erhalten bei **Fr. Müller, Elsf., Mühlenstr. Nr. 1.**

**Umzugshalber zu verkaufen**

eine Bettstelle mit Sprungheder-matratze, ein Broncepiegel, Delgemälde, Vertikow, Sopha Tisch und Waschtilette. **Koonstr. 78 p.**

Ein feines Logis für anständige junge Leute von der Werft. **Kronprinzenstraße 9.**

**Voranschlags-Formulare** sind stets vorrätzig zu haben. **Th. Süß.**



# Bockbier.

Sonnabend, den 3. März, beginnt der Verkauf des so beliebten Bockbiers aus der Haslind'schen Dampf-Brauerei in Ohmstede und empfehle dasselbe:

In Fässern à Liter Mk. 0,28,  
" Flaschen 25 zu " 3,00,  
**G. A. Pilling, Friedrichstraße 4.**

No. 33.

**Kampf bis auf's Aeußerste**  
gegen die gesundheitsschädliche Weinfabrikation!  
**AUX CAVES DE FRANCE.**

Seit 1876: **30 eigene Centralgeschäfte** (7 in Berlin)

Dresden. Leipzig. Breslau. Stettin. Danzig. Halle a. S. Cassel.  
Potsdam. Rostock. Hannover. Frankfurt a. O. Königsberg i. Pr.

und **500 Filialen in Deutschland.**

Neue Filialen werden stets gern vergeben.

Die  
**Oswald Nier'schen Weine**  
von Mk. 0. 80 Pf. pro Liter (die Flasche 60 Pf.) an  
unter den Bedingungen seines Preis-Courantes  
sind zu haben:

Filialen in Wilhelmshaven bei Herren W. Kuhrt, verlängerte Königstr., W. A. Folkers, Mittelstr., B. Gramberg, Varel, Aug. Grethe Oldenburg, Markt 12.

## Gaushaltungs-Kohlen.

Englische beste à Last 42 Mt., deutsche Nußkohle 36 Mt., deutsche Stückkohle 37,50 Mt. Besten Varelser Preßtorf und Brennholz hält stets auf Lager vorrätzig

**Aug. Bahr.**

Das Neueste in:

## Filz- und Stoffhüten und Mützen

für Herren und Knaben empfiehlt in großer Auswahl zu bekannten billigen Preisen.

**Confirmanden-Güte und Mützen**, sowie die seit vielen Jahren bekannten rein wollenen **Kammgarn-Mützen**, à Stück 1 Mt., empfiehlt in großer Auswahl

Magnus Schlöffel, Kürschner,  
Neuheppens, Bismarckstr. 60. Velfort, Werftstraße.

## Confirmanden-Anzüge

trafen in großer Auswahl in guter, gebiegener Waare zu billigen Preisen wieder ein.

**Rud. Albers, Bismarckstraße 62.**

## Confirmanden-Anzüge,

sowie Güte, Stiefeln und Mützen in gebiegener Waare und zum billigen Preise bei

**Rud. Albers, Bismarckstr. 62.**

**Prüfet Alles und behaltet das Beste!**

Reingehaltene **Bordeaux-Weine** à Fl. 1,00, 1,25 u. 1,50 M.; **Portwein, Madeira und Cherry**, pure, à Fl. 1,50 M.; **Weißweine** von 75 Pf. an; Verschnittener **Arrac und Rum** à Fl. 1 M.; puren **Arrac und Rum** à Fl. 2 resp. 3 M.; **Prinisch-Essenz** von **Arrac und Rum**, eigenes Fabrikat und ohne jede Essenz à Fl. 1,00 resp. 1,50 M. Alles excl. Glas empfiehlt

**C. J. Arnoldt, Wilhelmshaven und Velfort.**

## Neue Regenmäntel

für Kinder, Confirmanden u. Damen sind eingetroffen.

**A. G. Diekmann, Neuestr. 14.**

## Andreas Hinrichs, Jever.

Samenhandlung und Handelsgärtnerei.

Empfehle in nur zuverlässig leistungsfähiger Waare 1. Qualität bei billigster Preisstellung seine meist selbstgezogenen

## Gemüse- und Blumenzämereien.

Preis-Verzeichnisse hierüber franco zu Diensten.

## Confirmanden-Anzüge

sowie Güte, Stiefel, Wäsche zu bekannten billigen Preisen bei

**B. Priet, Neuheppens.**

## 40% Ersparniß an Petroleum!

Neue patentirte

## Petroleum-Koch-Apparate,



ganz gußeiserne, mit Doppelwalzenbrenner und Wasserfühlung, welche alle bisher fabricirten Apparate übertreffen, in elegantester Ausführung, empfiehlt billigt

Bismarckstr.

**B. Grashorn.**

55.

Die Hauptvorzüge dieser Kocher sind:

Das **Seben und Senken** der **Geschirrkronen**, wodurch flaches und sackartiges Kochgeschirr jeglicher Größe Verwendung findet, **sichere und dauerhafte, nie reparaturbedürftig Dachteführung Wasserfühlung**, welche das **Petroleum kalt hält**, den **Verbrauch verringert** und jede **Explosion unmöglich macht**. **Emaillirte Petroleum-Bassins**. **Petroleum-Kochmaschinen** älterer Constructionen zu **bedeutend herabgesetzten Preisen**.

## Vorläufige Anzeige.

Hiermit den geehrten Damen **Wilhelmshavens** und Umgegend zur Kenntniß, daß wir in den nächsten Tagen eine **große Sendung Sommerhüte** bekommen.

Sämmtliche in's Puztuch fallende Arbeiten werden vom 15. ds. Mts. ab bei uns angenommen und unter Leitung einer erfahrenen **Hamburger Directrice** ausgeführt.

Näheres durch den am Ende dieses Monats erscheinenden **Catalog**.

## Hamburger Engros-Lager

**Friedrich Jpsen & Co.,**

Bismarckstraße Nr. 6.

## Das Möbel-Lager von R. Albers

liefert gute Arbeit bei billigen Preisen und hält **Bettfedern und Daunnen**, sowie **fertige Betten** stets vorrätzig.

**Rud. Albers, Bismarckstraße 62.**

## Rösigstraße 53. Lager Rösigstraße 53.

von **Cigarren, Cigaretten, Rauch, Kau und Schnupftabaken, langen Pfeifen** in Weibiel, Pfeiferrohr, Cedern und Maholde. Das Neueste in **Bryere-Pfeifen**, Systeme aller Art, **Meerscham-Pfeifen, Cigarren- und Cigarettenspitzen** **Ausländ. Waffen, Conchylien, Muscheln u. Corallen**, sowie verschiedene **Seltenheiten**.

**f. Cognac, Arrac und Rum, Spirituosen und Weine.** **Rösigstraße 53. Robert Wolf. Rösigstraße 53.**

## Ausverkauf

meines noch **completen Eisenwaarenlagers** dauert fort.

Preise **auffallend billig** und wird bei Abnahme von 3 Mark **10 pSt.** Rabatt bewilligt.

## H. J. Tiarks Eisenhandlung.

Noonstr. 78.

## Strohüte

zum **Waschen, Färben** und **Modernisieren** werden **prompt** und **billig** besorgt. **Facons** in großer Auswahl zur **Ansicht** bei

**M. Schlöffel, Velfort, Werftstraße.**

## Loose

zur 7. großen **Pferde-Verloosung**

in **Snorvazlaw** à 3 M. sind zu haben in der **Exped. d. Wilhelmsh. Tagebl.**

**Brandenburger**

## Kartoffeln

in **klafrother** hochfeiner Waare **empfehle**

**Karl Griffel, Kurze Str. 9.**

Von **Samstag** hier an 7 Uhr an **fr. Schweins'cher, Roth- und Rettwurf** bei

**W. O. Wilters, Altheppens, Cintanastr. 162.**

## Cachemire

in 20 verschiedenen Mustern zu sehr billigen Preisen empfiehlt

**A. G. Diekmann,**

Neue Str. 14.

## Frühjahrs-Saison

halte meine **Bleiche** den geehrten **Herrschaften** gütiger Beachtung empfehlen. **Preise** billigt.

Das **Auslegen** der **Wäsche** wird auf **Wunsch** auch durch mich besorgt.

**M. Blohm,**

Moltkestraße Nr. 20.

## Ersuche

Alle, welche mir aus dem **vergangenen Jahre** und **früher** schulden, sich bis zum 1. April er. mit mir **abfinden** zu wollen.

**C. J. Arnoldt.**

## Feinste Harzer Kummelkäse

vorrätlich im **Geschmack**, 100 St. 3 Mt., bei **Posten** bedeutend **billiger**, versendet gegen **Nachnahme** die **Harzkäseerei**

**F. Bergmann, Wernigerode a/S.**

## Strohüte

werden nach den **neuesten** Formen **gewaschen, gefärbt** und **modernisirt**.

## Straußfedern

werden **gewaschen** und **geträufelt** bei **A. Lammers, Bismarckstr. 59.**

## Freiwillige Feuerwehr.

Sonnabend, den 3. März, Abends 8 1/2 Uhr,

im **Grün'schen Saale:**

**Stiftungsfest.**

**J. v. A.**

**Das Commando.**

## Restauration

zum „**Grossen Kurfürsten**“.

Am **Sonntag:**

**A n s t i c h**

von

## Bock-Bier.

**A. Detken.**

## Frei-Concert

des beliebten **Wiener-Salon-Zithermeisters** und **Ehren-Mitglied** des 1. Wiener-Zither-Clubs, **Jos. Ferd. Leop. Berutzki**, am **Sonntag**, den 4. März, im **Saale** der **Frau Wittwe Christelius** in **Velfort**. **Aufang** 6 Uhr.

Meine dem **Bahnhof** gegenüber und an der **Bismarckstraße** belegenen

## Bauplätze

stelle ich **sehr** billig zum **Verkauf** event. zur **Verpachtung** als **Lagerplätze**.

**J. G. Meents.**

## Dr. J. Mecke

**Augenarzt**

ehem. **Assistenzarzt** an der **Universitäts-Augenklinik** zu **Göttingen**.

**Bremen, Faulenstraße 28.**

**Sprechstunden:**

**Morgens** von 11—1 Uhr.

**Nachmittags** von 4—5 Uhr.

## Sin Tapeten-Geschäft

**ersten Ranges** in **Hamburg** sucht unter den **Herren Tapezierern** und **Malern** **geeignete Vertreter** gegen **hohe Provision**. **Bewerbung** erb. unt. **H. 01093** an **Hasenstein & Vogler** in **Hamburg**.

**Eiserne**

## Spaten u. Spicker

sind wieder **vorrätig** unter **billiger Preisstellung**. **Friedr. Tiarks, Vant, Adolstr.**

## Mehrere Wohnungen

auf **sofort**, wie zum 1. April und 1. Mai zu **vermieten**, ebenso die **Vokalitäten** des **Berliner Garten** nebst **Zwinger**. Näheres in der **Exp. d. Bl.**

**Heute Sonnabend, 3. März:**

## frisches Schweinefleisch

in **Neuheppens** auf den **Markt**, per **Pfund** 55 Pf.

**F. Prull** aus **Rastede**.

Der **Frau Kublanf** in **Neu-bremen**, welche es **plötzlich** dahin gebracht, daß **meine Verlobung** mit **Frl. Auguste Gorborth** in **Varel** zur **Aufhebung** gelangte, sage ich den **besten Dank** für **diesen Akt** ihrer **außerordentlichen Thätigkeit** im — **Schragen!**

**Theodor Kind.**